



## All the news that's fit to print: Die Familie Ochs aus Fürth und die „New York Times“

# The New York Times

### Die Wurzeln: Leser (Lazarus) Ochs und seine Familie

Die klassische amerikanische Geschichte vom Aufstieg der Immigrantenfamilie Ochs (Oakes) zur Verlegerdynastie begann zwei Generationen zuvor in dem bescheidenen Wohnhaus in der Fürther Königstraße 79 vis-a-vis vom Rathaus neben der ehemaligen Traditionsgaststätte "Schwarzes Kreuz". Dort lebte seit dem 18. Jahrhundert die Familie des strenggläubigen Schmuck- und Galanteriewarenhändlers Leser (Lazarus) Ochs und seiner Frau Nannette, geborene Wetzler. Das Ehepaar hatte drei Söhne und drei Töchter, die schließlich alle in die USA auswanderten, der Vater Leser bekleidete nebenher untergeordnete Ämter in der jüdischen Gemeinde.

### Der Auswanderer: Julius Ochs

Der jüngste Sohn Julius entschied sich nach dem Tod des Vaters 1844 im Alter von 18 Jahren zur Fahrt in die Neue Welt und damit in ein neues Leben. Bei dieser Entscheidung dürften neben der Aussicht auf mehr persönliche und wirtschaftliche Freiheit auch die Regelungen des bayerischen Judenedikts eine Rolle gespielt haben, das die Kopfzahl der Juden an einem Ort streng begrenzte.

In den USA ging der sprachbegabte Fürther nach Cincinnati (Ohio), wo er zunächst als Französischlehrer arbeitete. Bereits 1848 nahm er am amerikanisch-mexikanischen Krieg teil, ebenso am Sezessionskrieg 1861 - 1865 und brachte es in dieser Zeit zum Range eines Hauptmanns der Union. Zwischenzeitlich holte er auch seine verwitwete Mutter und eine seiner Schwestern zu sich in die USA. Er verheiratete sich mit Bertha Levy in Nashville, einer gebürtigen Pfälzerin aus Landau. Am 12.03.1858 kam in Cincinnati ihr ältester Sohn Adolph Simon zur Welt.

Nach Ende des Bürgerkriegs zogen die Ochs 1865 mit ihren sechs Kindern nach Knoxville (Tennessee), weil die Zentralregierung in Washington den Vater zu ihrem dortigen Kommissar bestimmt hatte. In Knoxville wirkte er außerdem als Friedensrichter. Als sich die Familie später in Chattanooga (Tennessee) niederließ, versah Julius Ochs das Amt eines ehrenamtlichen Rabbiners der kleinen jüdischen Gemeinde und war im Nebenamt Geistlicher der lokalen republikanischen Miliz.

Nach mehr als vierzigjähriger Abwesenheit besuchte er noch einmal seine Vaterstadt Fürth und starb bald danach im Jahre 1888.

### Der Aufsteiger: Adolph Simon Ochs

Trotz seiner Talente und Ämter gelang es Julius Ochs nicht, seine Familie dauerhaft materiell abzuschern. So kam es, daß der Sohn Adolph Simon schon im Alter von elf Jahren als Zeitungsjunge sein Brot verdienen mußte und so erstmals mit dem Zeitungswesen in Berührung kam. Nach verschiedenen Tätigkeiten wurde er Druckerlehrling und erwarb im Alter von kaum zwanzig Jahren 1878 mit teilweise geborgtem Geld seine erste eigene Zeitung, "The Chattanooga Daily Times".

Bevor er seine Karriere als Zeitungsherausgeber mit zunächst wechselndem Erfolg fortsetzte, heiratete Adolph am 28. Februar 1888 Effi Miriam, die Tochter des Rabbiners Dr. Isaac M. Wise in Cincinnati.

Den Schritt, der ihm den halb ehrfurchtsvollen, halb ironischen Beinamen "Napoleon of the Press" einbrachte, vollzog Ochs am 18.08.1896, als er die 1851 gegründeten und für ihre journalistisch hochwertige Auslandsberichterstattung geschätzten, aber damals in großen finanziellen Schwierigkeiten steckenden "New York Times" für 75.000 Dollar erwarb. In der Folgezeit gestaltete er das Blatt getreu dem Motto "All the news that's fit to print" (alle Nachrichten, die zum Druck geeignet sind) zum nationalen und internationalen Vorbild für seriösen, unabhängigen und kritischen Journalismus und stellte es auf eine wirtschaftlich solide Basis. Ebenfalls wegweisend für die Entwicklung des Pressewesens war sein Engagement als Mitbegründer und Vorstandsmitglied der weltweit wichtigsten Presseagentur "Associated Press (AP)".

Sichtbarer Ausdruck der Sonderstellung der NYT unter den internationalen Zeitungen wurde das markante Eckgebäude am nach ihr benannten Times Square in New York City.

## **Engagement und Ehrungen**

Trotz seiner Übersiedlung nach New York blieb sich Adolph S. Ochs immer seiner Herkunft aus den Südstaaten und der religiösen Tradition seiner Vorfahren, deren Gräber auf dem alten jüdischen Friedhof in Fürth in langer Reihe stehen, bewußt und bedachte in beiden Bereichen Institutionen mit großzügigen Zuwendungen. Aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstages etwa stiftete er in Chattanooga, der Stadt seiner Entwicklung, eine neue Synagoge, den "Julius and Bertha Ochs Memorial Temple", und ein Gemeindehaus als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber seinen Eltern. Auch dem Rabbinerseminar in Cincinnati schuf er durch eine große Stiftung eine gesicherte Grundlage.

Die Ehrung durch seine Heimatstadt Chattanooga zum fünfzigsten Jubiläum seiner verlegerischen Tätigkeit nahm die Form eines regelrechten Triumphzuges an, der ihn unter Teilnahme von Delegationen vieler Körperschaften, der Vertreter des US-Präsidenten und einer großen Anzahl Prominenter in einer Eisenbahnsonderfahrt von New York nach Tennessee zu einer dreitägigen Feier seines Lebenswerks führte, in deren Rahmen ihm der goldene Schlüssel der Stadt überreicht wurde. Im Laufe seines Lebens erhielt Ochs zudem die Ehrendoktorwürde der bedeutendsten Universitäten der Vereinigten Staaten und wurde u.a. mit dem höchsten Grad der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet.

## **Verbindungen in die alte Heimat und Tod**

1930 besuchte Adolph S. Ochs anläßlich einer Kur im tschechischen Karlsbad Fürth, die Heimat seiner Ahnen, und Nürnberg. Grund für den Abstecher nach Bayern war eine Einladung Oscar von Millers, der in den USA sein Gast gewesen war, zur Besichtigung des Deutschen Museums in München. Fünf Jahre später, am 8. April 1935, verstarb Adolph S. Ochs siebenundsiebzigjährig.

## **Die Nachfolger: Die Familie Sulzberger**

Auch nach dem Tod von Adolph S. Ochs blieben die "New York Times" in Familienbesitz. Als Herausgeber folgte ihm sein Schwiegersohn Arthur Hays Sulzberger, auf dessen Position 1969 sein Sohn Punch Sulzberger nachrückte. Mittlerweile übt dessen Sohn Arthur jr. diese Funktion aus. Anteilseigner des Unternehmens sind weiterhin auch die Nachfahren des Gründers der Dynastie in männlicher Linie, die seit dem Ersten Weltkrieg den amerikanisierten Familiennamen Oakes tragen.

## **Die "New York Times" und der Antisemitismus**

Es darf nicht verschwiegen werden, daß sich die NYT wegen ihrer Eigentümer immer wieder antisemitischen Angriffen ausgesetzt sah, etwa durch Ochs' direkten Konkurrenten auf dem amerikanischen Pressemarkt, William Randolph Hearst, der ihn 1904 als "ungebildeten [...] schmierigen klei-

nen Geschäftemacher" im Dienste der jüdischen Finanzwelt New Yorks bezeichnete. Um nur nicht der bei Antisemiten verbreiteten Wahnvorstellung der "Verjudung der internationalen Presse" zu entsprechen, zeigte sich die Zeitung bei einschlägigen Themen immer besonders vorsichtig und berief erst im Jahre 1969 mit A.M. Rosenthal einen jüdischen Chefredakteur (Managing Editor), der 1999 in Ruhestand ging.

**RIJO**

## Quellen und Literatur

- [Anonym:] Nachruf auf A.S. Ochs. In: Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt, 01.05.1935.
- campusprogram.com
- jewishencyclopedia.com
- Alfred Kriegelstein: Vom Zeitungsjungen zum Pressekönig. Adolph Simon Ochs, Sohn eines Fürther Auswanderers, machte die "New York Times" zum erfolgreichen Weltblatt. In: "Nürnberger Zeitung", 26.02.2000.
- Gert Raeithel: Geschichte der nordamerikanischen Kultur. Band 2: Vom Bürgerkrieg bis zum New Deal (1860 - 1930). Frankfurt a.M. 1995.
- Monica Strauss: The Jews and The New York Times. In: Aufbau, 12.11.1999.
- Alexandra Voigt: Der Mann, der "Mr. New York Times" war. Adolph Ochs und sein Weg vom Zeitungsjungen zum Pressemagnaten. In: "Nürnberger Nachrichten", 17./18.08.1996.
- Z. [Autorensigle]: Ein seltener Aufschwung. In: Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt, 01.06.1933.